

### RÖMISCHE KAISERZEIT, FRÜHES MITTELALTER

#### Hohegaste (2008)

FStNr. 2710/5:48, Stadt Leer (Ostfr.), Ldkr. Leer

#### Geestkuppe Hohegaste

Nördlich von Leer und ca. 800 m östlich der Ems liegt auf einem pleistozänen Geestrücken die kleine Ortschaft Hohegaste. Die siedlungsgünstige Lage auf einer bis +2,1 m NN aufragenden Geestkuppe lässt für den gesamten Bereich Hohegaste eine umfangreiche Siedlungstätigkeit in vor- und frühgeschichtlicher Zeit vermuten. Siedlungsbefunde der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit konnten 1992 im Randbereich der Kuppe im Rahmen der Verlegung einer Gasleitung untersucht werden. Der Plan zum Bau einer neuen Gaspipeline, die quer über den höchsten Kuppenbereich verlaufen soll, machte eine archäologische Prospektion unumgänglich.

Insgesamt wurden fünf Suchschnitte parallel zum 33 m breiten Arbeitsstreifen der geplanten Pipeline angelegt. Auf der Kuppe folgte auf den humosen, schwach sandigen Oberboden ein hellbrauner und feinsandiger Horizont. Dieser ging fließend in den anstehenden hellgelben bis weißlichen pleistozänen Sand über. In diesen waren zahlreiche Befunde eingetieft. Im Randbereich der Kuppe schloss sich unter dem humosen, schwach sandigen Oberboden ein tonig-schluffiges Kleipaket an, welches im unteren Bereich zahlreiches keramisches Fundmaterial barg. Darunter lag ein tiefschwarzer humoser und sehr feuchter Vermoorungshorizont. Erst dann zeigten sich ein feinsandiger Verbraunungshorizont und der hellgelbe pleistozäne Sand. Im Randbereich waren nur wenige Befunde nachzuweisen, hier war der umfangreiche, möglicherweise auf Erosionsvorgänge zurückzuführende Fundanfall bemerkenswert.

Zu den mehr als 40 Befunden gehörten einige Gräben und Pfostengruben sowie nicht näher zu spezifizierende Verfärbungen. Das Fundmaterial, darunter zwei Rand-

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 88/89 (2009)

314–315.



Abb. 1: Hohegaste. Suchschnitt mit kaiserzeitlichen Gräben und jüngeren Befunden (Brunnen?). (Foto: A. Prussat)

scherben mit langgezogener Randlippe und horizontal abgestrichenem Rand aus einem Doppelgraben, weist auf eine Datierung in die ältere bis mittlere Kaiserzeit hin. Durch Befundüberschneidungen konnte eine jüngere Phase festgestellt werden, die sich auch im Hinblick auf Farbe und Konsistenz von den sandigen, hell- bis dunkelgrauen und stark von Tiergängen gestörten kaiserzeitlichen Befunden unterschied. Ein möglicherweise als Brunnen anzusprechender Befund scheint dieser jüngeren Phase anzugehören. Dieser schneidet ein vermutlich kaiserzeitliches Gräbchen (Abb. 1). Datierendes Material konnte aus den jüngeren Befunden nicht geborgen werden. Allerdings könnten Oberflächenfunde mit wenigen muschelgrusgemagerten Wandscherben auf mögliche Siedlungsreste des 9./10. Jahrhunderts hinweisen. Das Fundmaterial aus der Kleischicht im Randbereich scheint dagegen ausschließlich kaiserzeitlich zu sein. Ein Flintabschlag von der Kuppe könnte einen Hinweis auf noch ältere Siedlungsspuren sein. Aufgrund der Prospektionsergebnisse werden Flächengrabungen im Bereich der Pipelinetrasse unumgänglich.

(Text: Hardy Prison)

### RÖMISCHE KAISERZEIT

#### Hohegaste (2009)

FStNr. 2710/5:48, Stadt Leer (Ostfr.), Ldkr. Leer

#### Römisch-kaiserzeitlicher Siedlungsplatz

Nördlich der Stadt Leer, etwa 800 m östlich vom heutigen Verlauf der Ems entfernt liegt der Fundplatz „Gastäcker“ in der Gemarkung Hohegaste. Er befindet sich auf einem von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Geestrücken, dessen höchste Stelle bei ca. +2 m NN liegt. Im Jahr 1993 fanden nördlich der jetzigen Fundstelle Grabungen im Rahmen des Baus einer Gasleitung statt. Die hierbei zutage geförderten Befunde der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit ließen vermuten, dass auf der siedlungsgünstigen Geestkuppe mit weiteren Befunden zu rechnen ist. Ende 2008 ausgeführte Sondagen im Bereich der Kuppe im Verlauf einer geplanten Gasleitung von Bunde nach Etzel bestätigten diese Vermutung. Daraufhin folgte 2009 mit Unterstützung der ausführenden Bunde-Etzel-Pipeline GmbH eine flächige Untersuchung des betroffenen Areals.

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 90 (2010) 236–237.



Abb. 1 Hohegaste. Viereckiger Kastenbrunnen aus Birkenhölzern. (Foto: K. Kamp)

Der geologische Untergrund des Geestrückens besteht aus pleistozänem fluvialem Feinsand. Auf dem Scheitelpunkt der Kuppe sind einige neuzeitliche Gruben zu erwähnen, bei denen es sich höchstwahrscheinlich um Sandentnahmegruben handelt. Das Spektrum der Befunde reichte von Pfostengruben über Brand- und Abfallgruben bis hin zu Grubenkomplexen. Etwa auf der Mitte der Kuppe verlief ein Doppelgraben. Etwas weiter südlich fand sich ein weiterer Graben, der an jeder Seite von drei Pfosten flankiert wurde. Dies ist möglicherweise als Überrest einer Brückenkonstruktion zu deuten.

Grundrisse von Wohnhäusern konnten nicht sicher nachgewiesen werden. Zwei Grundrisse von Pfostenspeichern unterschiedlicher Konstruktionsart sprechen allerdings für das Vorhandensein von Häusern in der Nähe. Ein Speicher bestand aus vier Pfosten, der andere dagegen war mit dreizehn Pfosten wesentlich stabiler konstruiert. Außerdem ist ein viereckiger Kastenbrunnen (Abb. 1) mit erhaltener Holzkonstruktion zu nennen. Er bestand aus angespitzten Birkenhölzern von ca. 8 cm Durchmesser, die im oberen Teil mit Querhölzern verbunden waren.

Eine erste Durchsicht des keramischen Fundmaterials zeigt einen deutlichen Schwerpunkt bei den Funden der Römischen Kaiserzeit des 2. bis 3. Jahrhunderts. Als Besonderheiten seien hier drei kleine Stücke römischer *terra sigillata* genannt. Ein Abschlag aus Flint, der nicht zwangsläufig steinzeitlich sein muss, und einige Scherben von Pingsdorfer Keramik sind die wenigen Zeugnisse anderer Epochen. Dagegen ist das Spektrum neuzeitlicher Funde wesentlich umfangreicher. Neben glasierter Keramik fanden sich auch Porzellan, Tonpfeifen, Gesteckpfeifen und Glas bis hin zu rezentem Abfall.

Nach den Ausgrabungen ist der Fundplatz am ehesten als die Peripherie einer in der unmittelbaren Nähe gelegenen Ansiedlung zu verstehen. Es wurden hier wohl die Wirtschaftsbereiche einer kaiserzeitlichen Siedlung erfasst.

(Text: Klaas Kamp)